



Vorarlberg
unser Land



Titelbild: © Mimi Potter/stock.adobe.com

Gesundheitssystem: Schrittweise Rückkehr zur Grundversorgung

Gesundheitssystem: Schrittweise Rückkehr zur Grundversorgung

Landesapp „Xsund“ erschließt gesamte Vorarlberger Gesundheitsversorgung

Nachdem sich die Zahl der Coronavirus-Infektionen hierzulande auf stabilen Niveau bewegt und befürchtete Szenarien wie in anderen Ländern dank guter Vorbereitung und hoher Disziplin der Bevölkerung ausgeblieben sind, soll nun die Grundversorgung behutsam Schritt für Schritt wieder erweitert werden. „Es geht darum, unsere medizinische Grundversorgung sowohl im Spitals- wie auch im niedergelassenen Bereich wo immer möglich wieder auszuweiten. Dazu ist eine optimale Koordination und Abstimmung aller Partner nötig“, betont Landeshauptmann Markus Wallner. Als zusätzliche Hilfe steht der Bevölkerung ab sofort die Landesapp „Xsund“ zur Verfügung. „Rund um die Uhr lassen sich mit ihr alle Informationen zum Thema Gesundheit in Vorarlberg abrufen“, wirbt Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher für die eigens entwickelte Serviceanwendung, die kostenlos im App Store und bei Google Play zum Download bereitsteht.

Vorarlberg hat am Beginn der Corona-Krise insbesondere auch im Gesundheitsbereich umfassende Vorkehrungen getroffen, um bestmöglich gewappnet zu sein. In den Krankenhäusern stehen für an Covid-19-Erkrankte aktuell noch 509 Betten zur Verfügung. Die Zahl der verfügbaren Intensivbetten liegt zur Stunde bei insgesamt 77 Betten. Was die Coronavirus-Neuinfektionen angeht, zeigt sich momentan eine sehr stabile Entwicklung in Vorarlberg. „Wir bewegen uns in die richtige Richtung“, stellt Landeshauptmann Wallner diesbezüglich fest. Dennoch sei weiterhin Wachsamkeit erforderlich, damit die Öffnung von Wirtschaft und Gesellschaft weiter vorangehen kann.

Breite Kooperation der Systempartner

„Es ist an der Zeit, schrittweise vom Minimalbetrieb wegzukommen, insbesondere auch im Gesundheitsbereich“, so der Landeshauptmann. Dabei setze das Hochfahren der medizinischen Grundversorgung für die Bevölkerung eine enge Zusammenarbeit aller im System beteiligter Partner voraus, ergänzt Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher: „Seit Beginn der Corona-Krise arbeiten das Land, die Spitäler und der niedergelassene Bereich sehr eng zusammen. In täglichen Krisenstabsitzungen koordinieren wir alle Aktivitäten gemeinsam. Diese Arbeitsweise hat sich sehr bewährt.“ Jetzt bereiten Land, Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft, das Krankenhaus Dornbirn, die Ärztekammer und die Landes-Zahnärztekammer Vorarlberg sowie die Landesstelle der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) gemeinsam eng abgestimmt das behutsame Hochfahren vor. Diese zielgerichtete und koordinierte Vorgehensweise sei unbedingt erforderlich, „weil ein Zahnrad in das andere greifen muss“, betont die Landesrätin: „Eine intensive Abstimmung ist nicht nur aus medizinisch-fachlicher Sicht von großer Bedeutung. Es geht auch darum, die Patientinnen und Patienten zielgerichtet informieren zu können, damit sie nicht zwischen den extra- und intramuralen Angeboten hin und her geschickt werden“.

Von Ausnahmesituation zu angemessener Grundversorgung

Mit 16. März 2020 wurde im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen auf eine starke Covid-19-Infektionswelle und einem daraus resultierenden erhöhten Bedarf an Intensivbetten in den Spitälern der Krankenhausbetrieb in Vorarlberg auf eine dringliche Grundversorgung reduziert und eine Kapazitätsreserve geschaffen. Mit Blick auf die aktuell stabile Lage sind in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern und in enger Abstimmung mit dem Krankenhaus Dornbirn und der Ärztekammer Konzepte erarbeitet worden, wie der Akutversorgungsbetrieb für die Vorarlberger Bevölkerung wieder moderat erweitert werden kann. „Wir erarbeiten ein sukzessiv erweitertes Angebot, medizinische Entscheidungen geben hier den Takt vor“, erläutert der Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft, Gerald Fleisch.

Bisher wurden rund 500 Normalbetten in den Spitälern für COVID 19-Patientinnen und Patienten vorgehalten. An dieser Zahl wird auch weiterhin festgehalten, allerdings werden die Betten in den Spitälern um 200 reduziert, um gleichzeitig 200 Plätze in einem stationären Notversorgungszentrum auf dem Gelände der Messe Dornbirn einzurichten. „Das heißt im Umkehrschluss, dass in den Spitälern wieder Betten für die Grundversorgung frei werden“, erklärt Landeshauptmann Wallner.

Spitalsambulanzen nur für Notfälle

„Die Ambulanzen bleiben bis auf weiteres geschlossen, das Besuchsverbot bleibt aufrecht“, informiert Fleisch. Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende sollen dadurch geschützt bleiben. Bei erhöhten Ambulanz-Frequenzen würde das Infektionsrisiko steigen und die Sicherheit wäre nicht zu gewährleisten. „Die Spitalsambulanzen stehen für die Notfall- und Akutversorgung zur Verfügung. Zuweisungen passieren durch den Rettungsdienst. Eine Selbstzuweisung ist nach wie vor nicht möglich. Sollte darüber hinaus die Notwendigkeit einer Intervention im Krankenhaus bestehen, dann nur mit Überweisung durch eine niedergelassene Ärztin bzw. niedergelassenen Arzt“, appelliert Fleisch an die Bevölkerung.

Vorarlbergs Spitäler erweitern das Grundversorgungsangebot

In allen Krankenhäusern Vorarlbergs wird das Grundversorgungsangebot ab Montag, 20. April 2020, schrittweise angepasst. In den nächsten Tagen und Wochen werden wieder vermehrt Patientinnen und Patienten für die Durchführung planbarer Operationen in die Krankenhäuser einberufen. Die vorgemerkten Patientinnen und Patienten werden von den Krankenhäusern kontaktiert, um neue Termine zu vereinbaren. Die Entscheidung, welche Operationen und Behandlungen möglich sein werden, ist eine medizinische. Auch muss in Betracht gezogen werden, ob etwa eine allfällig notwendige Nachsorge – z.B. Reha – möglich ist. Im Landeskrankenhaus Rankweil mit seinem psychiatrischen Schwerpunkt werden ab Montag, 20. April 2020, die Fachabteilungen für die angepasste Grundversorgung zur Verfügung stehen. Mit dem angepassten Versorgungsangebot des LKH Rankweil werden die Patientinnen und Patienten, die zwischenzeitlich im Krankenhaus Maria Ebene betreut wurden, wieder übernommen. Somit

kann die Maria Ebene (nur das Krankenhaus!) ihrem Regelauftrag als Suchtkrankenhaus für Vorarlberg wieder nachkommen.

Ordinationen kehren zu Normalbetrieb zurück

Mit der Corona-Krise wurde auch in den Vorarlberger Ordinationen aus Sicherheitsgründen vielfach auf einen nur eingeschränkten Betrieb (z.B. verstärkt telemedizinische Behandlungen) umgestellt. Die medizinische Versorgung der Vorarlberger Bevölkerung war jedoch zu jeder Zeit gesichert. In den kommenden Wochen soll der Betrieb in den Ordinationen wieder hochgefahren und zum Normalbetrieb zurückgekehrt werden. „Alle Ärztinnen und Ärzte haben bereits ein ausführliches Dokument mit Empfehlungen vom Gesundheitsministerium und der Österreichischen Ärztekammer erhalten, die helfen sollen, geregelt und Schritt für Schritt in der Praxis zur Normalität zurückzukehren“, erklärt Vorarlbergs Ärztekammer-Präsident Michael Jonas.

In Abstimmung mit der Krankenhausbetriebsgesellschaft und dem Spital in Dornbirn wird die Öffnung der unterschiedlichen Spitalsbereiche und -ambulanzen akkordiert, um Untersuchungen zielgerichtet planen zu können. Durch diese strukturierte Vorgehensweise sollen auch wieder vermehrt elektive Eingriffe durchgeführt werden. „Die Verbindung zu den Krankenhäusern ist gewährleistet, sodass der niedergelassene Arzt darüber informiert ist, ob der Patient/die Patientin im Spital behandelt wird“, informiert Jonas.

Die Rückkehr zur Normalität wird durch die Infektionsordinationen unterstützt, die bis auf weiteres geöffnet bleiben und der vorrangigen Behandlung von Patientinnen und Patienten mit akuten Infekten dienen. „Die Infektionsordinationen in Dornbirn und Bludenz haben sich sehr bewährt und bedeuten somit weiterhin eine wichtige Sicherheitsstruktur zum Schutz der Ordinationen und Spitäler“, führt Präsident Jonas aus.

Schutzmaßnahmen in Praxen

Wie in anderen Bereichen werden auch in den heimischen Ordinationen gewisse Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes oder eine Begrenzung der im Wartezimmer befindlichen Patientinnen und Patienten umgesetzt.

Abschließend richtet Präsident Michael Jonas noch einmal einen Appell an die Bevölkerung: „Es ist wichtig, dass Patientinnen und Patienten die Ordinationen nur mit Mund-Nasen-Schutz betreten. Hierfür können selbstgenähte oder die Masken, die im Lebensmittelhandel ausgegeben werden, verwendet werden“. Außerdem sollen Patientinnen und Patienten sich weiterhin telefonisch bei der Ärztin oder beim Arztin voranmelden, bevor sie die Praxis aufsuchen. So kann das Infektionsrisiko durch bessere Ordinationsplanung deutlich minimiert werden.

Auch Zahnarztordinationen am Weg zum Normalbetrieb

Auf Initiative der Landes-Zahnärztekammer Vorarlberg haben hierzulande 19 Praxen während der Corona-Krise drei Wochen lang Bereitschaftsdienst versehen und weitere 40 Praxen hatten, wenn auch eingeschränkt, für die Vorarlberger Patientinnen und Patienten geöffnet. Ab der kommenden Woche werden 98 Praxen geöffnet sein. Für Gerhart Bachmann, Präsident der Landes-Zahnärztekammer Vorarlberg, ist es erfreulich, dass Vorarlberg „nach den bisher vorliegenden Zahlen relativ glimpflich von der Covid-Pandemie betroffen ist und sich die Situation langsam zu entspannen beginnt“. Setzt sich der positive Trend fort, sei es vernünftig, allmählich den Übergang in Richtung Normalbetrieb einzuleiten. „Allerdings bitte ich darum, die Regeln einzuhalten. Das heißt: Ordinationsbesuche nur nach telefonischer Anmeldung, beschränkte Anzahl von Patientinnen und Patienten in der Ordination sowie eingeschränktes Behandlungsspektrum“, so Bachmann. Auch er bittet die Patientinnen und Patienten nach Möglichkeit ihre eigenen Mund-Nasen-Schutzmasken in die Ordination mitzubringen.

Starker Partner: ÖGK Zahngesundheitszentren

Bei der Gewährleistung der notwendigen zahnmedizinischen Versorgung in Vorarlberg tritt auch die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) mit ihren Zahngesundheitszentren als starker Partner des Landes in den herausfordernden Zeiten in Erscheinung. Von der ÖGK-Landesstelle werden drei solcher Zentren in Bregenz, Dornbirn und Feldkirch betrieben. Diese waren bereits zu Beginn der Corona-Erkrankungen vorbereitet und haben zahlreiche notwendige Maßnahmen umgesetzt, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und die Behandlung von Schmerzpatientinnen und -patienten sicherzustellen. Damit wurde auch ein wesentlicher Beitrag zur Verhinderung der weiteren Verbreitung bzw. Eindämmung von Covid-19 geleistet, wie der Vorsitzende der Vorarlberger ÖGK-Landesstelle, Jürgen Kessler, betont. Denn niemand sei vor Zahnschmerzen gefeit, auch nicht während einer Corona-Pandemie.

Kessler: „Die ÖGK lässt Covid-19-erkrankte Menschen bei akuten Zahnschmerzen nicht allein. Die Zahnambulatorien stehen in dem Fall zur Verfügung. Im Interesse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie anderer anwesender Patientinnen und Patienten sind dabei natürlich entsprechende Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten.“ Bei der Gelegenheit bedankte sich der Landesstellenvorsitzende bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zahngesundheitszentren „für ihren unermüdlichen Einsatz und die engagierte Zusammenarbeit“. Bei den ÖGK Zahngesundheitszentren werden jährlich ca. 26.000 Behandlungsfälle gezählt.

Bestens informiert mit „Xsund“-App

Unter dem Leitsatz „Bestens informiert über den Vorarlberger Gesundheitsbereich!“ steht die neu entwickelte Serviceapp „Xsund“, die viele aktuelle und nützliche Informationen aus dem Gesundheitsbereich für die Vorarlberger Bevölkerung bereithält. Mit wenigen Klicks am Mobiltelefon lassen sich beispielsweise die verschiedenen Gesundheitsdiensteanbieter in Vorarlberg auflisten – jeweils mit Adresse, Telefonnummer der Ordinationen sowie aktuellen

Öffnungszeiten. Um Orientierung und Anfahrt zu erleichtern, sind alle Praxen auch auf einer digitalen Karte einzusehen.

Vermerkt sind außerdem sämtliche Notrufnummern und diverse Helplines sowie Anleitungen für gesundheitliche Notfälle. „Was ist zu tun bei Verdacht auf Herzinfarkt? Wie reanimiere ich richtig? Wie versorge ich eine stark blutende Wunde? Die App bietet hier viele Informationen, Tipps und Tricks. Es macht Sinn, die Inhalte immer wieder einmal durchzulesen – das kann Leben retten“, unterstreicht die Gesundheitslandesrätin.

Daneben versorgt die App alle Anwenderinnen und Anwender mit informativen Kurztexten über aktuelle Entwicklungen aus dem Gesundheitsressort. Diese Texte werden von der Landesregierung in Zusammenarbeit mit den Systempartnern bereitgestellt. Rüscher sieht in der Anwendung einen großen Mehrwert für die Bevölkerung: „Es handelt sich um ein praktisches Hilfsmittel für den Alltag, ein Tool, das schnell und unkompliziert die wichtigsten Informationen im Kontext Gesundheit zugänglich macht“. Die App wird begleitet und unterstützt durch die Website www.xsund.at. Alle Inhalte der App werden somit zusätzlich online angeboten.

Factbox:

- Hat mein/e niedergelassene Ärztin/Arzt geöffnet?

Hotline 141 oder App „Xsund“

- Wann findet meine Spitalsbehandlung statt?

bezüglich OP-Termin: Krankenhäuser melden sich für neue Terminvereinbarung

Auskunft niedergelassene/n Ärztin bzw. Arzt (Ordinationszeiten beachten!)

Spitalzuweisung erfolgt über niedergelassene/n Ärztin bzw. Arzt

- Darf ich eine Spitalsambulanz aufsuchen?

Spitalsambulanzen bleiben bis auf weiteres geschlossen

Selbstzuweisung in eine Spitalsambulanz nicht möglich!

Spitalzuweisung erfolgt über niedergelassene/n Ärztin bzw. Arzt oder Rettungsdienst

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar